

HOTEL MÜNSTER

John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.
Ausgezeichnete Bedienung. Edle und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reinliche Betten.
Reizungliche und reichliche Mahlzeiten.
— Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. —
Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel
A. H. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung
und allerlei Getränke. Edle Zimmer
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL
REGINA, SASK.
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer, Hauptkammer, möblierte Privatsäle, die besten Getränke aller
Regelbahn & Billardhalle.

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten.
Prompte Bedienung. Möbliert in Privatsälen.
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana - - - Sask.

Albert Breher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants,
ist stets bestrebt, all seinen Besuchern
mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten
aufzuwarten, und bittet daher um
freundlichen Zuspruch.
Frühstück, neugebackenes Brot eine
Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahnhofsgeleise.
Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant“
Wenn Sie nach Humboldt kommen,
vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Frühstücks, Cigarren, Tabak und Gartengeräte stets vorrätig.
W. J. Schmitt.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stuckstöße & Bro.
Rindenglocken
Kochgeschirre u. Geschirre
bester Qualität.
Kupfer und Zinn

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - - - Sask.

Glückwünsche
Glückwünsche laufen beständig ein
von denen die mit uns
Handel treiben
Nach. sag. „Ihre Artikel bereiten
mir große Freude.“
Weiter: „Die Gegenstände welche ich
von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. C. Blase & Sohn
Versorger von vollständigen
Kirchengerätschaften u. s. w.
123 Church Str. - - - Toronto

Trauerbilder
zum Andenken an die lieben
Verstorbenen.
werden angefertigt in der Office
— des —
ST. PETERS BOTE
Münster, Saskatchewan

nicht mit die verschiedenen Tricks kennen, vermöge deren man die Tiere abrichtet, sondern wichtiger ist es noch für ihn, wie für jeden guten Pädagogen, sich in den Charakter seiner Schüler zu vertiefen. Der Hund lernt nur bei guter Behandlung, freundlichen Worten und sanften Ermahnungen; der höfliche Hund wieder folgt nur dem ruhigen Gebot der Fährte. Bei Hunden und Katzen macht man sich die Gefügigkeit dieser Tiere zunutze.

In der Vogellasse schwirrt und flattert, fröhlich und piept alles durcheinander. Da soll ein Statist der Heberflügler lernen. Der Treffer frant ihm den Kopf, biegt ihn immer tiefer und tiefer nach hinten und hält ihm ein verführerisches Stück Futter vor. In seiner Begierde nach dem Leckerbissen verliert der Vogel das Gleichgewicht, fällt auf den Rücken, rückt sich auf und erhält nun das Futterstück. Bald wird er diese Prozedur besser und schließlich auch ohne Zuhilfenahme einer Lieblingsnummer der Spezialitätenbühnen in das „Mädchen mit den Tauben“. Eine Dame steht auf einer großen Kugel, und ein Schwarm von Tauben läßt sich auf ihren Schultern, Kopf u. s. w. nieder. Wie wird das erachtet? In der Mitte des Raumes für die Vogelzucht ist eine weibliche Puppe aufgestellt, die über und über mit Körnern befreit ist. Die Tauben werden losgelassen; zunächst wagen sie sich nicht an das Ungeheuer heran, aber aufgedrückt, flattern sie schließlich hin und wider um die Leckerbissen. Ist das erst in den Augen übergegangen, dann lassen sie sich auch am Abend der Vorstellung auf das Mädchen nieder in Erinnerung an die treiflichen Mahlzeiten, die sie so eingenommen.

Auch die Katzen sind nur zu dreifhieren, indem man mit ihrer Leckerbissen rechnet und sie sonst aufst. Nicht streng muß man dagegen mit den Affen umgehen, denn sie sind zwar ausgezeichnete und geübte Schüler, haben aber einen geradezu fatalistischen Charakter. So wird eigig gearbeitet in der Hochschule für Thierdressur, und wie dann auf der Bühne die große Humde, Affen- und Vogelkomödie sich ohne jeden Zwischenfall mit ununterbrochener Sicherheit abrollt, dann obit man nicht, wieviel Mühe die „Zuführung“ gekostet hat.

Wie der eiserne Hork mit dem Champagner kämpfte.

Eine amüsante Episode aus den Befreiungskriegen, die den „eiserne Hork“, diesen Meister der straffen Disziplin, in einen tragikomischen Kampf mit den entsefelten Mächten der „Wittne Cliaout“ beim Einzug der Truppen in Frankreich 1814 zeigt, findet sich in den Aufzeichnungen des damaligen Kapitans und späteren Generals Karl von Noeder, die von ihm für seine Kinder abgefaßt wurden und jetzt in einer interessanten Veranlichung des Verlages E. S. Mittler und Sohn unter dem Titel „Stendhaft und frei“ auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Karl von Noeder war der vierte von sechs Brüdern, die alle im Kampf für Frankreichs Größe gestanden haben. Der älteste, Heinrich, fiel als der letzte Preuße, den auf Kolbergs Wällen eine feindliche Kugel traf; die anderen fünf Brüder haben die Freiheitskriege mitgemacht. In den Schicksalen dieser jungen Söhne entrollt sich uns ein reiches Bild jener Zeit, in der „in Sinnen und Krieg, in Sturz und Sieg“ die Freiheit des Vaterlandes erkämpft wurde. Der Verfasser selbst machte die Kriege von 1813 — 14 und 1815 im Horkischen Korps mit, und so hat er denn auch die letzten Geschehnisse erlebt, wie den braven Truppen der französischen Champagner fast gefährlicher geworden wäre, als manche französische Kugel.

Am 4. Februar 1814 hatte das Horkische Korps das vom Marfchall Macdonald besetzte Chalons erobert. „In den Vorstädten sind große Belagerungen mit bedeutenden Niederlagen von Champagnerern“, berichtet von Noeder. „Unsere Infanterie, die die südlich der Stadt gelegenen Vorstädte genommen hatte, hatte diesen Horkern sehr zugesprochen und war dadurch größtentheils in einen sehr fröhlichen Zustand versetzt worden. Viele Leute liefen wie toll gegen die Stadtmauern und wollten stürmen. Die Leute waren erschöpft, ausgehungert, mit brennendem Munde vom Patrone - Abfeßen; es war erklärlich, daß ihnen dieser Trunk sehr befiagte. Man sagte, viele hätten ihn zuerst für eine sehr gute Sorte Berliner Weibier gehalten. Es wurde auch von ihnen behauptet, daß sie keineswegs die Keller in der von den Einwohnern verlassenen, von den französischen Truppen vertheidigten Vorstadt erbrochen, sondern vielmehr beim Eindringen in die bereits von jenen geöffnet und in Anspruch genommen gefunden hätten.“ Der Feldprediger Schulze, der unter den bivouacierenden Truppen herumirrte, fand die preußischen Landwehrlente mit gefangenen Franzosen in fröhlicher Eintracht vereint; unter Rubel freifte die Champagnerflasche, und ein alter Grenadier Napoleons war so gerührt, daß er einem Land-

bestant aus dem Hork.

Während dem allen Hand der Alte wie die Soldaten den General Hork wohl zu nennen ließen) ermit oben bei der Batterie an der Windmühle. So viel ich mich erinnere, kam uns die erste Kunde dadurch, daß ein Soldat dieser heiteren Schar, mit Gegenkommen ankommend, ganz freundlich fragte: „Haben Sie nichts zu trinken?“ Oberst Valentini, der Generalstabschef des Korps, sprach in seiner gegen alle Menschen sehr verbindlichen und freundlichen Art sein Bedauern aus, daß keine Flasche hier sei und er ihm nichts geben könne. „Ne“, sagte der Soldat, „so ist das mich gemeint. Ich habe genug getrunken und meine Kameraden od. Ich frage bloß, ob Sie od. was haben, und da das nicht so, so will ich Ihnen was geben“, und damit reichte er unter seinem Mantel eine Flasche Champagner hervor. Oberst von Valentini wollte ihn hierauf einen Thaler geben. Er nahm ihn aber nicht an, sondern sagte: „Nein, ich brauche kein Geld, mein König sorgt für mich“, sich beunend, sagte er hinzu: „Ich habe freilich sehr lange kein Traktament erhalten, aber das frage ich nachher, und mein König sorgt für mich.“

Der General hatte das schon mit bedenklicher Miene angehört. Kurz darauf kam sein Reitknecht, Christen, auf dem Pferde hin und her wandelnd, an. Er, der in zurechnungsfähigem Zustande sonst nicht war, nur den Mund ohne Anforderung seines Herrn zu öffnen und sonst vor ihm zitterte und bebte, rebete ganz fröhlich und unbedarfen den General an: „Erlebens, daß geht nicht, da vorne sind wir alle befehlen, alle! Wenn die Franzosen herauskommen, schlagen sie sie alle tot, und die Artillerie, die ist doch auch ganz tolle. Ich glaube, die ist doch befehlen.“ Christen wurde nun in seiner fröhlichen Begeisterung geist und zur Ruhe verweisen, doch wurde die Miene des Alten immer bedenklicher. Durch ausgesandte Adjutanten und durch Weidungen der Kommandeure bestätigten sich freilich Christens Ansichten. Es wurden frische Truppen, die 7. Brigade, zur Abklingung der 2. vorgezogen und alle Anstalten getroffen, daß wir nicht in diesem Zustande überfallen werden könnten.“ Unterdeß aber wurde ein Waffenstillstand beschloffen, und so konnten denn die modernen Krieger ihren Muth ruhig auschlagen.

Aber der Kampf mit dem Champagner war für Hork noch nicht zu Ende. Er war sehr verstimmt. „Ich bin aus Rand und Band; ich habe gestern 70,000 Bouteillen Champagner getrunken“, brummte er ingrimmiend; er sprach nämlich von seinem Korps gewöhnlich mit Ich. „Er fuhr alle an, jagte den Soldaten sehr derbe Sachen, drohte und gab die strengsten Befehle, für deren Ausführung er die Offiziere verantwortlich machte. Es kam in uns alle eine heillose, doch gewiß befiame Furcht. Er hatte die Truppen den Nachmittags auf die Alarmplätze bestellt, ging mit erstem Gefühl durch die Straßen von einem Alarmplatz zum anderen und hielt überall eindringliche und sehr verständliche Reden.“ Und immer weiter nach mußte er gegen den Dämonen des feurigen Weines kämpfen, bei Offizieren sowohl wie bei Gemeinen. In Epernay wohnte Hork bei dem bekannten Weinhändler Mot. Auf der Tafel waren die herrlichsten Sorten Champagner aufgestellt. Hork machte davon keinen Gebrauch; aber einige Offiziere öffneten mit der Begründung, „es sei ihnen nicht wohl“, ein paar Flaschen und ließen sich gut schmecken. Hork war ihnen eine wüthende Blick zu und sagte bloß: „So!“ In Epernay wart der bei Tisch sitzenden Franzosen wollte er nicht mehr sagen. „Nachher aber nahm er die beiden Offiziere ordentlich vor. Sie haben es gewiß nicht wieder gesehen.“ Auch unter den Truppen begegnete Hork noch hier und da „schwärmenden Geistes“, so einem schlesischen Landwehrmann, der hin- und herlarmte, noch dazu ohne Gewehr. Der General schrie ihn an: „Wo kommst du her?“ Er sagte: „Ni, des wech ich nich.“ General Hork erwiderte: „Wo hast du dein Gewehr?“ Jener erwiderte: „Ni, des wech ich auch nich.“ Darauf Hork: „Von welchem Bataillon bist du?“ Er sagte: „Ich bin a Kofake.“ General Hork sagte hierauf, sich zu uns wendend: „Die Kerls sind schon so toll, daß sie sich für Kofaken halten.“.....

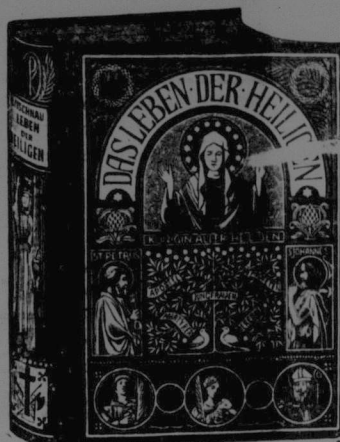
Zweihunddreißiger oder Einundfiebzigst.

Es war Manöver, und die Zweihunddreißiger lagen bereits vierzehn Tage im Dorfe im Quartier. Es war ein Leben wie im Sommer. Die Mädchen waren rein nährlich auf die Soldaten. — Als es zum Abschiednehmen ging, da heulte Weibrechts Karline manch ein Tröpfchen und meinte, es wäre doch zu schade, daß sie nun wieder fort müßten. „Ach“, tröstete ihr Zweihunddreißiger, „Ihr kriegt ja morgen neue Einquartierung. Du wirst schon wieder einen hübschen Musketier fangen.“ „Ach, geh mir weg, was wird das für ein Kerl sein.“ „No, ein Einundfiebzigst.“ „Oh“, heulte Karline, „Joon Alter.“

St. Peters Bote, Münster, Sask., Donnerstag, den 25. Januar. 1912

7

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bismann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bismann, O.S.B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Festungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

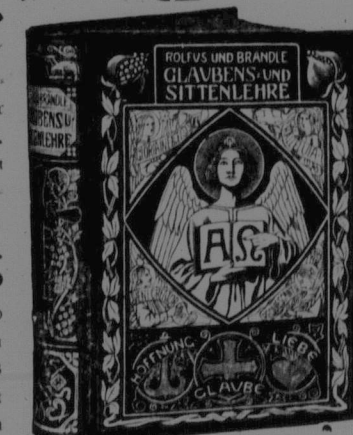
Theol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Kollus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein-schaltbildern und 780 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Kollus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Busing, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Selandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des eben. Vaters Martin von C. Gen. dargestellt von L. C. Busing, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Ka. I. Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozu 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belebt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährlichen Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Archibischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glänzenden Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O.S.B. Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreihunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Nechte Ausgabe mit neuen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feeleutigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.